

Meister Konzerte

KLASSIK FÜR BREMEN



5. November 2024

Daniel Hope

Violine & Moderation

AIR Ensemble



Programm

Irish Traditionals

Cooley's

Seán Frank

Fair and Forty

The One-Horned Cow

Patsy Jouhey's

Killavil Jig

Thomas Roseingrave (1690–1766)

Introduction to Scarlatti's Lessons g-Moll ITR 5

(Bearbeitung: Olivier Fourés)

Gavotte

aus: **Eight Suits of Lessons for the Harpsichord or**

Spinnet, Fifth Set f-Moll ITR 6

(Bearbeitung: Olivier Fourés)

Henry Purcell (1659–1695)

A New Irish Tune Z 646

Domenico Scarlatti (1685–1757)

Cembalosonate h-Moll K 27

(Bearbeitung: Olivier Fourés)

Cembalosonate d-Moll K 141

(Bearbeitung: Olivier Fourés)

Johann Sigismund Kusser (1660–1727)

IX. Gavotte

X. Menuet

XIII. Aria

XI. Branle de Village

XV. Bourrée

XII. Bourrée

aus: **Arien aus der Opera Erindo**

(Bearbeitung: Olivier Fourés)

Francesco Geminiani (1687–1762)

Auld Bob Morrice

James Oswald (1710–1769)

XXXIX. She's Sweetest When She's Naked

aus: **A Curious Collection of Scots Tunes**

Scotsman Over the Border

XX. The Murrays March

aus: **A Curious Collection of Scots Tunes**

Pause nach ca. 45 Minuten

Irish Traditional

The Minor Bee

Antonio Vivaldi (1678–1741)

III. Allegro

aus: **Konzert für 2 Violinen A-Dur op. 3 Nr. 5 RV 519**

I. Preludio. Largo

aus: **Trionsonate d-moll op. 1 Nr. 8 RV 64**

III. Allegro

aus: **Konzert h-Moll RV 387 „Slip Jig“**

Turlough O'Carolan (1670–1738)

Carolan's Devotion

Carolan's Concerto

Irish Traditionals

Codladh an Óighir (Bearbeitung: Siobhán Armstrong)

The Waterford Walz

Red Haired Boy

Casey's Hornpipe

Pingneacha Rua agus Prás

Dublin Streets

Dever the Dancer

Morning Nightcap

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



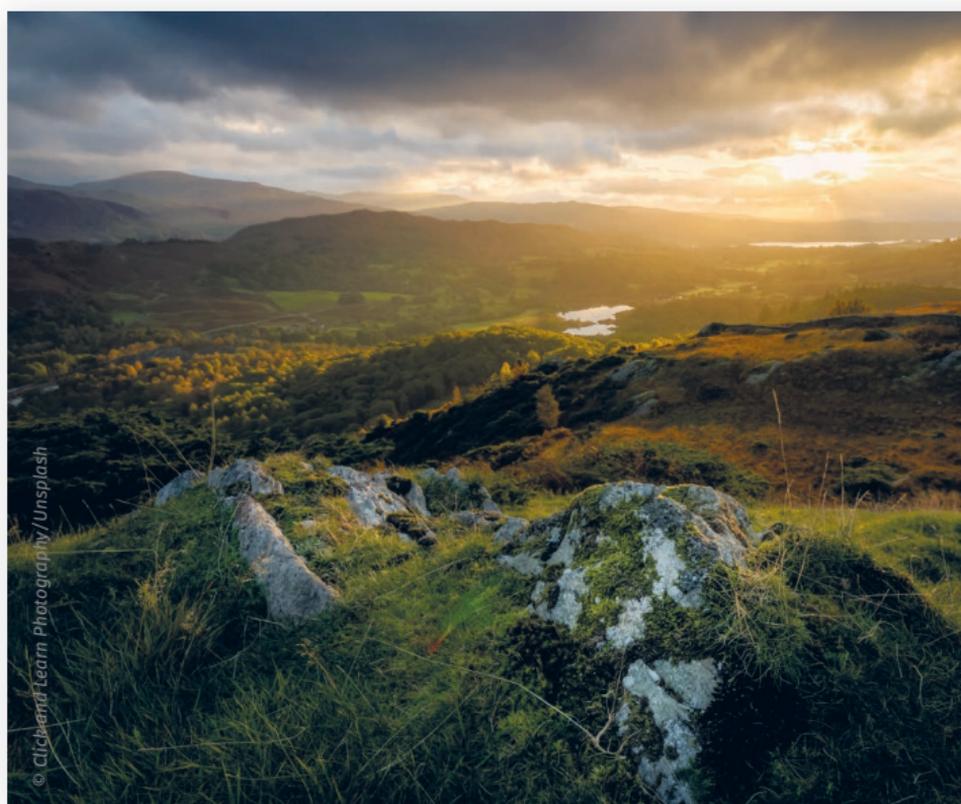
Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK – Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Daniel Waldhecker · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrookweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Irish Roots

Daniel Hope im Interview

Irland liegt Daniel Hope im Blut. Dank seines Urgroßvaters väterlicherseits, Daniel McKenna aus der irischen Küstenstadt Waterford, der seine Heimat allerdings in den 1890er-Jahren verließ, um in Südafrika ein neues Leben zu beginnen. Der Vorname blieb dem Geiger und auch die Liebe zur Musik seiner Vorfahren.



Wer *Irish Roots* hört, dem fällt auf, dass es ein überaus persönliches Album ist, selbst wenn man nichts über Sie oder Ihre Geschichte weiß. Was bedeuten Ihnen Irland und die Musik dieses Landes?

Ich hatte lange Zeit nur die irische Staatsbürgerschaft, von Anfang der 1970er-Jahre, als wir Südafrika verließen, bis vor vier oder fünf Jahren. Meinem Vater wurde damals von den südafrikanischen Behörden ein sogenanntes Exit-Visum ausgestellt, im Grunde bedeutete das: „Raus! Und auf Nimmerwiedersehen.“ Wir verloren unsere südafrikanische Staatsbürgerschaft und stran-

deten als staatenlose Exilanten erst in Paris, dann in London. Meine Mutter fand heraus, dass man die irische Staatsbürgerschaft beantragen kann, wenn man eine irische Großmutter hat. Sie trieb in Waterford mehrere Geburtsurkunden und andere Dokumente auf, füllte einige Formulare aus und plötzlich waren wir Iren! Diese Papiere wurden mir also quasi in die Hand gedrückt, als ich noch nicht einmal laufen konnte. Mir ist erst viel später klar geworden, dass das wahrscheinlich unsere Rettung war. Ich habe meine irische Staatsbürgerschaft behalten, weil ich Irland besonders dankbar bin und

weil ich weiß, wie wichtig das alles für meine ganze Familie war. Ich lernte meine irischen Verwandten kennen, insbesondere meine Großmutter, deren Vater Daniel McKenna – mein Namensvetter – von zu Hause weg-
rannte, um nach Südafrika zu gehen, kurz vor Ausbruch des Zweiten Burenkrieges 1899. Meine Großmutter und ihre Schwester wuchsen in Südafrika auf, sprachen aber oft über ihre irischen Wurzeln. Kürzlich haben wir in Johannesburg das Grab von Daniel McKenna gefunden, das war ein bewegender Moment.

Wie kam es dazu, dass Sie das Programm *Irish Roots* entwickelt haben?

Wie viele Menschen höre ich gern irische Musik. 2016 trat die irische Band Lúnasa beim Schleswig-Holstein Musik Festival auf, zu dem ich eine sehr enge Beziehung habe. Sie fragten an, ob ich sie nicht bei einem Set begleiten will. Wir spielten *Morning Nightcap*, und als wir später bei einem Bier zusammensaßen, sagte ich: „Übrigens bin ich Ire.“ Sie konnten das erst nicht glauben. Wir sprachen über meinen Urgroßvater und den ganzen McKenna-Clan, und für sie stand sofort fest, dass wir etwas zusammen machen müssen. Das war die Initialzündung. In der Folge setzte ich mich mit der Beziehung zwischen irischer traditioneller und klassischer Musik auseinander. Dabei stieß ich auf Werke von Komponisten wie dem einst in Dublin ansässigen gebürtigen Ungarn **Johann**



Sigismund Kusser, dem anglo-irischen Musiker **Thomas Roseingrave** oder dem großen irischen Barden **Turlough O'Carolan** und ich lernte, wie populär Stücke von **Antonio Vivaldi** und **Domenico Scarlatti** im Irland des 18. Jahrhunderts waren. Scarlatti ist damals sogar in Dublin aufgetreten.

Die Komponisten, die Sie gerade erwähnten, spiegeln den kosmopolitischen Charakter der Musik in Irland wider, insbesondere im Dublin des 18. Jahrhunderts. Wie haben Sie die klassischen Stücke gefunden, die Sie mit den irischen Traditionals kombinieren?

Ich habe den Musikwissenschaftler Olivier Fourés konsultiert. Er fragte mich, ob ich wüsste, welches das berühmteste Musikstück auf den britischen Inseln, einschließlich Irlands, im 18. Jahrhundert war. Ich wusste es nicht. „Das Fünfte von Vivaldi“, sagte er, das Konzert Nr. 5 für zwei Violinen in A-Dur aus Vivaldis *L'estro armonico*. Der Scarlatti-Kult, der Irland in den frühen 1740er-Jahren ereilte, ist wiederum Roseingrave zu verdanken. Er hatte als Teenager Domenico Scarlatti in Italien kennengelernt und war geradezu besessen von dessen Musik. Diese Komponisten trugen dazu bei, dass die italienische Musik nach Irland kam, wo sie dann in die heimische Kultur einfluss. In der Gavotte aus der fünften seiner *Eight Suits of Lessons for the Harpsicord or Spinnet* kann man hören, wie Roseingrave Folklore und Klassik zusammenbringt.

Olivier erzählte mir sogar von einmaligen Fassungen von Vivaldis Musik. Sie sind in der Bibliothek des Trinity College Dublin als Slip Jigs erhalten und wurden wahrscheinlich nur in Irland gespielt. Mich beschäftigte dann, wie man das Programm so auffächern könnte, dass es traditionelle irische Melodien fasst – Musik, die jeder kennt –, aber auch barocke Stücke, die in Irland einst populär waren. Die Verbindung zwischen Volksmusik und klassischer Musik in Irland hat mich immer mehr begeistert, insbesondere in ihrer außergewöhnlichen, kreativen Mischung. Und daraus ist *Irish Roots* erwachsen.



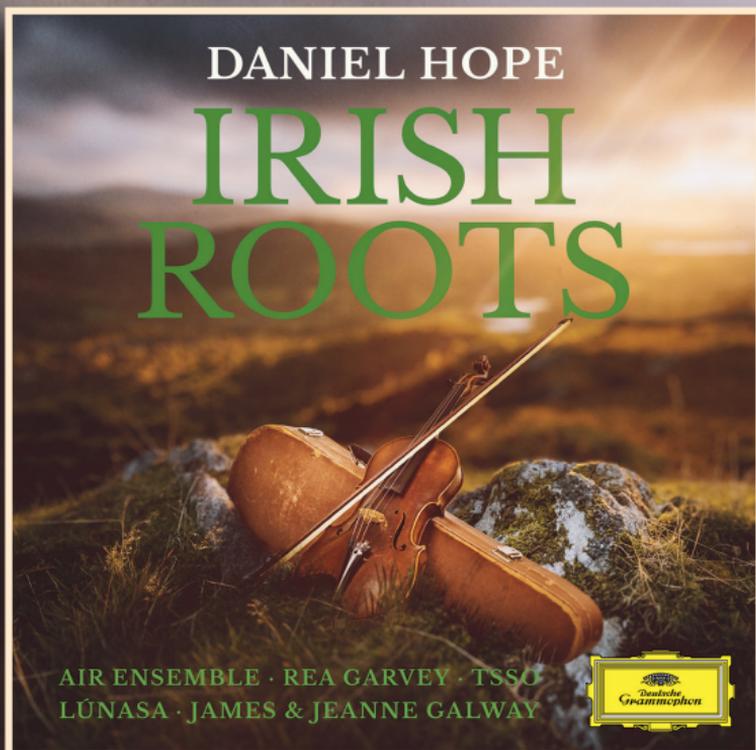
Das Programm enthält Stücke eines anderen großen Musikers aus dem Irland des 18. Jahrhunderts, Turlough O'Carolan. Warum ist er so bedeutend?

O'Carolan erlernte die Harfe, nachdem er als Teenager sein Augenlicht verloren hatte. Er war ein ausgezeichneter Interpret, Komponist und Songschreiber, der eine Brücke zwischen traditioneller und klassischer Musik schlug. Wenn ich O'Carolan und traditionelle irische Lieder im Konzert spiele, berührt diese Musik die Menschen besonders: Es ist etwas Fröhliches und Optimistisches darin und auch eine charmante Sehnsucht nach einem Irland, wie wir es uns vorstellen.

Interview: Andrew Stewart



DANIEL HOPE



DAS NEUE ALBUM

JETZT ALS 1CD, 2 VINYL, DOWNLOAD
UND STREAM ÜBERALL ERHÄLTlich.

IN IRISH ROOTS SPIEGELT SICH HOPES
FASZINATION FÜR DIE IRISCHE MUSIK
UND KULTUR WIDER.

BEGLEITET VON REA GARVEY,
LÚNASA, THESSALONIKI STATE
SYMPHONY ORCHESTRA
& VIELEN ANDEREN.





Daniel Hope steht seit mehr als 30 Jahren als Solist auf der Bühne und wird weltweit für seine musikalische Kreativität und sein Engagement für humanitäre Zwecke geschätzt. Als Kammermusiker und Solist bereist Hope die ganze Welt. Seit 2016 ist er Music Director des Zürcher Kammerorchesters, und 2018 übernahm er dieselbe Position beim New Century Chamber Orchestra in San Francisco. Er ist zudem Artistic Director der Frauenkirche Dresden und seit 2020 Präsident des Beethoven-Hauses Bonn in der Nachfolge von Joseph Joachim und Kurt Masur. Seit 2007 ist Daniel Hope Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon. Seine Diskografie umfasst mehr als 30 Alben, die mit Preisen wie dem Deutschen Schallplattenpreis, dem Diapason d'or und dem Prix Caecilia ausgezeichnet wurden. Hope ist passionierter Kammermusiker und war lange Jahre Mitglied des Beaux Arts Trio. Seine künstlerische Vielseitigkeit zeigt sich auch in Projekten mit Künstler:innen wie Klaus Maria Brandauer, Iris Berben oder Sting sowie in seinen Tätigkeiten als Moderator und Autor. Für seine Reihe *Hope@9pm* lädt er regelmäßig Talkgäste aus Kultur und Politik zum Salongespräch ins Berliner Konzerthaus ein. Hope ist Träger des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland und wurde 2015 mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet. Er spielt die „Ex-Lipiński“ Guarneri del Gesù von 1742, die ihm großzügig zur Verfügung gestellt wird.



Simos Papanas studierte in seiner Heimatstadt Thessaloniki und in den USA. Seit 2003 ist er Konzertmeister des Thessaloniki State Symphony Orchestra und seit 2013 Mitglied und Konzertmeister der Geneva Camerata.

Nicola Mosca studierte Cello und Harfe in Turin und Basel. Seit 2001 ist er Solocellist beim Zürcher Kammerorchester.

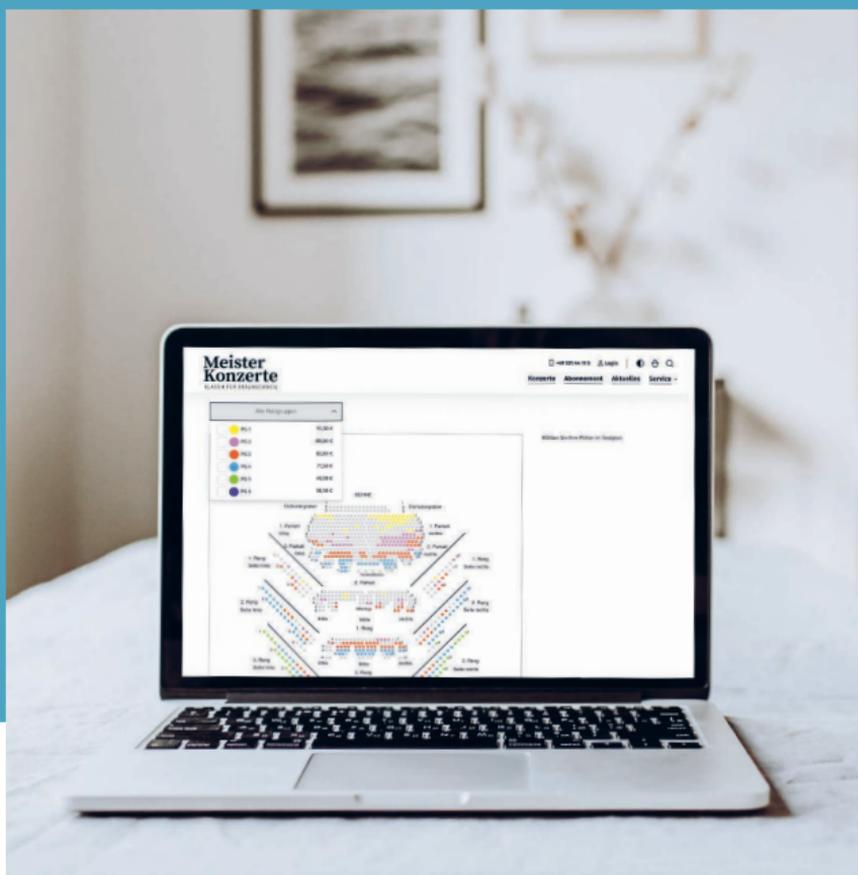
Emanuele Forni studierte Gitarre und Jazz, klassische Gitarre sowie zeitgenössische und Alte Musik. Er arbeitet mit Sänger:innen wie Cecilia Bartoli und Franco Fagioli, mit Solisten wie Giuliano Carmignola und Daniel Hope sowie mit unterschiedlichsten Ensembles.

Markellos Chryssicos studierte Cembalo in Athen, Paris, Salzburg und Genf. Engagements als Solist und Continuospieler führten ihn unter anderem zu den Händel-Festspielen Halle, in Londons Wigmore Hall, an das Theater an der Wien sowie an die Greek National Opera.

Michael Metzler ist Spezialist für historische Percussion. Er studierte in Leipzig und Berlin, Kairo und New York und ist seit 1997 international tätig. Er tritt unter anderem mit Sasha Waltz, Cecilia Bartoli, dem Bach Consort Wien sowie dem Hilliard Ensemble auf.

Meister Konzerte

KLASSIK FÜR BREMEN



Schon ausprobiert?

Ihre *Meisterkonzerte*-Tickets können Sie jetzt auch direkt bei uns buchen. Unser Service-Team berät Sie gern telefonisch, online können Sie sich Ihren **Sitzplatz direkt im Saalplan** selbst aussuchen.



So erreichen Sie uns:

- www.meisterkonzerte-bremen.de
- telefonisch unter 040 450 110 130
- oder direkt über den QR-Code.

Wir freuen uns auf Sie!



Iris Hetscher
von Iris Hetscher

Logenplatz

Noch mehr Lust auf Kultur?



Die wichtigsten Kulturdebatten für Sie
zusammengefasst – kompakt & kostenlos
in unserem Newsletter.

Jetzt bestellen:

www.weser-kurier.de/newsletter

WESER
KURIER